

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus.

Insertenpreise: Für den Raum eines gehaltenen Zeiles: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 11 Mai

Se. Königliche Majestät hat dem seit dem 1. d. Monats in Ruhestand getretenen Inspector bei dem Zoll- und Steuer-Wirtschafts-Depot, Ernst Ferdinand Hüttner, die goldene Verdienst-Medaille verliehen, und dem Leutnant Freiherrn von Seebach des Garde-Reiter-Regiments, das Annehmen und Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des kaiserlich französischen Ordens der Ehrenlegion gestattet.

Die Gartengesellschaft „Flora“ macht bekannt, daß sie bei der im Monat Juni d. J. auf dem Alaunplatze hier stattfindenden großen landwirthschaftlichen Ausstellung alle nur möglichen Erzeugnisse der Gartenkunst und des Gartenbaues, die seltensten Pflanzen, feinsten Blumen und laubendsten Früchte u. s. w. ausstellen wird wobei besonders ausgezeichnete Leistungen durch Medaillen prämiirt werden sollen.

Für nächsten Sonnabend Abend 6 Uhr hat im Belvedere der Brühl'schen Terrasse der hiesige hydro-diätetische Verein eine Dertel-Feier veranstaltet (s. die Ankündigung im heutigen Blatte). Da Dertel als der erste wissenschaftliche Vertreter und Verkünder der Wasserheilmethode zu betrachten ist — eines Heilverfahrens, welches schon so Vielen Linderung und Heilung in Krankheiten gebracht hat —, so ist zu wünschen, daß die Feier zu Ehren dieses verdienten Mannes recht viele Theilnehmer finden möge, umso mehr, als der dabei stattfindende kleine melodramatische Act bestimmt ist, die erste Grundlage zu einer Dertel-Stiftung zu gewähren. Der Eintritt bei dem Feste selbst ist frei, dagegen findet nach dem Melodrama eine Sammlung zu dem fraglichen Zwecke statt; Billets zum Festmahle (à 20 Rgr.) sind in der Bes'ich'n Buchhandlung, Schloßstraße, bis morgen Abend zu erhalten.

Die Dresdner Gewerbebank (Firma: Fiedner u. Comp.) hat kürzlich den Beschluß gefaßt, um übertriebener Ausnutzung des Personalcredits und den daraus für das Institut entstehenden Gefahren vorzubeugen, denjenigen ihrer Mitglieder, welche zugleich Mitglieder des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, oder eines der benachbarten Vorschußvereine sind, gewöhnlichen Bürgschaftscredit fernernicht mehr zu gewähren und erwartet allerdings auch, daß die erwähnten Vereine den Mitgliedern der Gewerbebank gegenüber ein gleiches Verfahren einhalten.

Eine eigenthümliche Industrie ist hier seit einiger Zeit aufgetaucht; sie zeigt, wie in der Neuzeit die Speculation sich auf Alles wirft und selbst das oft Unscheinbarste noch zur Verwerthung gelangt. Es handelt sich um nichts Geringeres, als das Sammeln von Cigarrenstummeln, die täglich zu Tausenden und Abertausenden weggeworfen werden, und gleichwohl einen noch werthvollen Artikel bilden. So sehen wir denn jetzt auf den Straßen und überall, wo viel Raucher verkehren, an Bahnhöfen, in Concertgärten u. s. w. große und kleine Proletarier damit beschäftigt, in eifriger Weise Cigarrenstummeln zu sammeln und sich damit einen lohnenden Verdienst zu schaffen; ebenso gelangen auch in Restaurationen, Cafes und Bierstuben die Reste des edlen Krautes, die sich dort in Massen anhäufen, nicht mehr in den Korb, werden vielmehr aufbewahrt und in anscheinlichen Packeten nach den Stationen des rothen Dienstmann-Instituts „Expres“ gebracht, welches von auswärtig den Auftrag erhalten hat, jedes beliebige Quantum zu einem, das Sammeln reichlich lohnenden Preise anzukaufen und dann in centnerschweren Ballen zu versenden. Wir wollten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auf diese Art noch mancher arme Junge einen ehehlichen Erwerb findet und von der enormen Summe, die hier täglich in Cigarrenresten weggeworfen wird, noch einen guten Theil rettet. Wenn wir recht berichtet sind, dient der Artikel zu landwirthschaftlichen Zwecken.

Durch Vermittlung eines hiesigen Unterhändlers wollte in diesen Tagen ein Bürger der Stadt Schandau, der dort sogar ein hervorragendes städtisches Ehrenamt bekleidet, ein Darlehen von 3—400 Thalern hier austreiben. Als Sicherstellung bot er außer einem, auf sich lautenden und von ihm angenommenen Wechsel über 300 Thlr. noch zwei Einlage- und Quittungsbücher der Sparcasse zu Schandau an. Dieselben lauteten auf je 300 Thlr., die, wie unser Schandauer behauptete, seine verstorbene Mutter und Ehefrau darauf eingezahlt, und auf ihn vererbt worden seien. Der Unterhändler wandte sich wegen Negocirung des Darlehens an einen hiesigen Geldwechsler. Dieser war vorsichtig genug, vor Zahlung des Geldes jüdrderst einen seiner Commis mit dem Auftrage nach Schandau zu entsenden, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob die fraglichen Einlage- und Quittungsbücher der dortigen Sparcasse in Ordnung seien. In der dortigen Sparcassen-Expedition ergab sich aber, daß die Bücher von Anfang bis Ende gefälscht waren. Der Producent, der sie ihm sein Eigenthum ausgegeben und hier zu verpfänden verweigerte, ist auch selbst der Fälscher. Es ist ihm aus dem Grunde leicht geworden, sich im Besitz der Bücher zu setzen,

weil er in seiner städtischen Stellung der Sparcassenverwaltung zu Schandau angehört hat. Er ist in Schandau verhaftet und nachträglich nach Dresden transportirt worden.

Ein Act der größten Rücksichtslosigkeit geschah vorgestern Abend in Pillnitz, bei welchem man sich unwillkürlich fragen mußte: befindet man sich in Sachsen oder im Hottentottenlande? Im Augenblicke, wo das von Schandau kommende Dampfschiff an die Landungsbrücke legen will, um die überaus zahlreichen Passagiere aufzunehmen, ließ der Führer eines Segelschiffes, dem Vernehmen nach Herr Gröbzig in Reichen gehörig, mit Pferden sein Fahrzeug vorüberziehen. Es mußte kein Zufall sein, daß er wartete und das Dampfschiff erst abfahren lassen sollte, die Pferde trabten unaufhörlich weiter und die lange Leine, an welcher sie das Schiff ziehen, schlägt in die am Ufer stehenden Menschen und richtet eine nicht geringe Verwirrung an. Es bleibt den Damen, Herren und Kindern Nichts übrig, als sich auf die Erde zu werfen. Während dieses ängstlichen Auftritts war nun die Leine, an welcher die Pferde zogen, unter die Räder des Dampfschiffes gekommen und hatte dessen Bemannung wohl eine Viertelstunde lang zu thun, ehe sie ihren Dampfer von diesem Ueberfluß befreien konnte. Hoffentlich wird die Dampfschiff-Direction ihre Pflicht erfüllen und diesen Vorfalle, der sehr leicht zu großem Unglück führen konnte, gebührend zur gerichtlichen Cognition und Bestrafung bringen. Wir aber fragen: bestehen keine gesetzlichen Vorschriften, die das Hantieren der Segelschiffe in Bezug auf die am Lande liegenden und Passagiere aufzunehmenden Dampfschiffe regelt und giebt es keine Stromaufsicht, die die Befolgung dieser gesetzlichen Bestimmungen überwacht? In Erwägung, daß durch einen einzigen rücksichtslosen Menschen, wie es der Schiffstreiber des vorstehend erwähnten Vorfalles war, Hunderte an Leben und Gesundheit gefährdet werden können, scheint eine genaue Untersuchung nicht nur geboten, sondern so ar auch notwendig; deren Resultat zu veröffentlichen, damit das Publicum mit Ruhe und Vertrauen die sonst so angenehme Gelegenheit der Dampfschiffe und die von deren Verwaltung an den Landungsplätzen getroffenen Annehmlichkeiten ohne Störung benutzen kann.

Während der Wachtparade kam gestern Mittag ein kleiner Knabe unter einen Bierwagen, wurde aber von einem Corporal des 14. Bataillons unversehrt hervorgezogen.

Unter den Frühstücksgästen beim Hofgärtner im großen Garten erregte gestern die Kleidung eines Handeldsmannes große Heiterkeit. Derselbe hatte wahrscheinlich aus seiner Pfandbewahranstalt einen Rock angezogen, ohne zu bemerken, daß am Hengel des Rockes eine Schnure mit einer Blechmarke befestigt war, welche wie eine Medaille auf seinem Rücken bummelte.

Vorgestern Nachmittag hatte ein Handarbeiter, der beim Aufladen von Steinschwellen an der Elbe beschäftigt war, das Unglück, daß ihm eine solche auf den Leib fiel. Infolge der erhaltenen Contusion mußte er sofort aufhören, fort zu arbeiten. Man brachte ihn mittelst Droschke in seine auf der Mittelsasse gelegene Wohnung.

Vom 15. Mai an wird vom Schloßplatz aus ein Omnibus nach allen auf der Leipzig-Dresdner und Sächsisch-Schlesischen Bahn an- und abgehenden Eisenbahnhöfen fahren.

In der Nacht von vorgestern zu gestern beobachtete der auf der Kreuzstraße postirte Nachtwächter mehrere junge Leute, die aus einer in der Nähe befindlichen Restauration herauskamen, alsbald darauf einen vor der Reformirten Kirche stehenden Hollunderbaum erkletterten und von demselben Äste und Blüthen abbrachen. Seine Pflicht war es, ihnen dieses Treiben zu untersagen. Die jungen Leute nahmen aber das Verbot des Wächters sehr übel auf, sie vergrieffen sich an ihm, warfen ihn zu Boden und traciirten ihn darauf mit ihren Fäusten und Stöcken in einer Weise, daß der Wächter in dessen Folge sich dienstunwürdig melden mußte. Zum Glück ist es gelungen, Einen aus der noblen Gesellschaft, die später Fersengeld gab, festzuhalten. Durch dessen Verhaftung sollen auch seine Begleiter ermittelt worden sein. Wie wir hören, sind es Handchuharbeiter. Das Publicum, das, als der Vorfall sich ereignete, die Straße passirte, verhielt sich leider sehr passiv; hätte nur irgend Jemand aus demselben für den Wächter Partei ergriffen, so würde es gar nicht dahin gekommen sein, daß derselbe so sehr gemißhandelt wurde, als dies wirklich geschah.

Die eingetretene Sommersaison bringt uns heute wieder die erste Grande soiree musicale mit dem Doppelconcert der Herren Puffholt und Wagner im Belvedere der Brühl'schen Terrasse. Die warme Witterung begünstigt gerade jetzt die Nachtconcerte, welche Herr Marschner durch vorzügliche Illumination besonders glänzend zu arrangiren versteht.

Ein Freiburger, wenigstens gab er sich für einen solchen aus, beauftragte vorgestern Abend um 9 Uhr einen Dienstmann, ihm eine Droschke zu besorgen und nach einem Gast-

haus an der Elbe zu fahren. Er und der Dienstmann gelangten daselbst in der Droschke an und Beide erhielten die Weisung: zu warten, bis er wiederkomme. Es geschah die erst früh in der fünften Stunde und da mit Doppeltagen in der Nacht für die Droschke 24 Rgr. und der Dienstmann 5 Rgr. für die Stunde beanspruchte, kam die Geschichte circa sieben Thaler, worüber bei der Bezahlung Jank und Streit entstand.

Im Sandsteinbrüche zwischen Berggießhübel und Gerzdorf wurde vorgestern früh der Steinbrecher Meier aus Stützengrün von einem gegen 300 Centner schweren Steinblock erschlagen. In Abwesenheit der anderen Arbeiter hatte er an diesem auf dem Kopfe gestandenen Stein, welcher angelegt werden sollte, verunthätlich einige darunter gelegene kleinere Steine und Schutt befestigt, welche Arbeit in der Regel in sitzender oder liegender Stellung geschehen muß, und dabei mag der Kolof auf ihn gefallen sein. Der Verunglückte war gänzlich zermalmt.

Auch zu Großenhain fand am 7. Mai eine Arbeiter-versammlung statt, zu deren Beheiligung eine Annonce im Wochenblatt vorher dringend mit der Bemerkung eingeladen, daß der Herr Kupferschmied Försterling aus Dresden erscheinen und als Redner auftreten werde. Es erschien auch ein Declamator, weil das Programm eine declamatorische Abendunterhaltung ankündete. Es hatten sich im Ganzen 46 Zuhörer eingefunden, darunter Gellische, denen die Regel: „Bete und arbeite!“ gerade nicht an's Herz gewachsen ist. Herr Försterling hielt seine Rede in gemäßigttem Ton. Er rief ab, durch Masseneinstellung der Arbeit sich verbessern und höheren Lohn erhalten zu wollen. Es führte solches Gebahren oft zu einem gegentheiligen Resultat, indem dann von den Verdienstgebern nicht selten Maschinen und Rädchen angenommen würden, die den Werth der männlichen Arbeit herabdrückten, wie sich dies z. B. in England ergeben habe. Nun die Regierung könne und müsse durch Einräumung weiteren Rechte ihre Lage verbessern u. s. w. Die anwesenden Arbeiter waren fast durchgängig im Anfang etwas enttäuscht, sie schienen aber der Stimme der Vernunft Raum zu geben. Der Zündstoff war vorher meist von Arbeitern angeblasen worden, die dem Trunke ergeben oder Laßalle-Anhänger waren, ohn die Sache recht zu verstehen. Sind sie Familienväter, so zeigen sie sich als Hauttrannnen und stimmen dem Verlangen der Lohnerhöhung meist deshalb bei, weil die Sache im Wirthshaus verhandelt wird. Hier verweilen sie freilich lieber als in der Fabrik und am Arbeitstisch, und von solchen Reformern ist kein Heil zu erwarten, wenn solches überhaupt herbeigeführt werden soll.

In hübsch ausgestatteten lithographischen Druck sind bei Grundig, Johannistr. 6, Briefbogen mit der Sängerhalle erschienen, die sich ihrer Billigkeit mehr zum Massenverbrauch eignen.

Von zwei Seiten wird jetzt Biqueur in den Handel kommen, der sich zeitgemäß als „Sänger-Biqueur“ empfiehlt. Die erstere Sorte, von Paul Schubert in Leipzig, scheint etwas besonders Feines in Qualität und äußerer Ausstattung bei Gefäßes zu bieten; die zweite Sorte wird von Rudolph in Pirna gefertigt.

Schandau, den 9. Mai 1865. Mit Dank und Freude gedenken wir nochmals des 22. Januars d. J., an welchem Tage Herr Lehrer Hugo Friedemann in Schmilkau unter größter Lebensgefahr mit Gottes Hilfe die edle Tha vollbrachte, die dem Tode des Ertrinkens nahe Tochter des Fährmeisters zu Hernisfretschen den eifrigen Fluten der Elb entriß. In Folge dessen entlebte sich gestern Nachmittag der Herr Gerichts-Amtmann Tränkner allhier des hoher Seit ihm gewordenen Auftrages und überreichte Herrn Friedemann unter einbringlicher Ansprache im Beisein der Herren Gerichts-amts-Actuare und des Friedemann befreundeten Lehrer-Collegii hiesiger Stadt, vom Herrn Gerichtsamtmann freundlichst dag eingeladen, das von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich Friedemann für jene ritterliche That verliehene Ehrenkreuz; Tief ergriffen übernahm derselbe die ihm gnädigst verliehen Auszeichnung und sprach, geführt von dieser Huld und Gnad Sr. Majestät des Kaisers, seinen unterthänigsten Dank aus.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen vor 10. Mai. Der heutige Angeklagte, Carl Robert Kollau ist zu Wöllisch geboren und 21 Jahre alt. Bis Ende December conditionirte er als Commis in Pirna, seit dem Neujahr 186 hielt er sich in Dresden bis zu seiner Arretur arbeitslos un ohne Condition auf. Ende Januar kam er in das Kleidermagazin des hiesigen Schneidemeisters Vollbrecht an die Frauenkirche und bestellte sich einen Anzug, der 24 Thale kosten sollte. Er gab sich für einen Kaufmann aus, der au der Getraidebörsen große Geschäfte mit allerhand Saame mache. Vollbrecht, der Anfangs diesen Schwindel glauben erklärte, er wolle den Anzug in 8 Tagen liefern. Kollau ging und schickte nach einigen Tagen den damaligen rothen, jet